

Kaisers zu erklären. Es geschah; die kaiserlichen Truppen wurden eingelassen und darauf die Thore sofort wieder geschlossen, und mit Staunen und Wut sahen die Kreuzfahrer am anderen Morgen, daß ihnen ihre nächste Hoffnung zerstört war. Tausende waren vor der Stadt gefallen, es gebrach an Nahrung, und nun sollten sie weiterziehen, ohne sich in der Stadt ausgeruht und erquickt zu haben. Nur Gottfrieds ernster Hinweis auf den geleisteten Eid und eine dem Heere gezahlte Entschädigung für die gehoffte Beute vermochte daselbe, von einem Sturm abzustehen. Der griechische Kaiser hatte damit die wichtigste Stadt des westlichen Kleinasien, die Hauptstadt seines gefährlichsten Feindes, in seine Hand gebracht und dadurch vorläufig erreicht, was er wünschte. Er begleitete deshalb das Kreuzheer nicht weiter, sondern ließ sich noch einmal den Lehnseid erneuern und kehrte um.

Das nächste Ziel war Antiochien. Aber welche Mühsal gab es auf diesem Wege zu ertragen! Unter den glühenden Sonnenstrahlen erstickten die Eisenmänner fast in ihren Panzern; der Wege unkundig, waren sie oft tagelang ohne einen Trunk Wassers. Die Straße war mit verschmachteten Menschen und Rossen besäet. Dazu brach noch ein Streit aus zwischen Tankred und Gottfrieds Bruder Balduin, infolgedessen letzterer sich vom Hauptheere trennte. Er wandte sich nach Osten gegen den Euphrat und gründete in dem von ihm eroberten E dessa in Nord-Mesopotamien das erste christliche Reich im Morgenlande. Das Hauptheer erreichte Antiochien am Drontes und brachte es nach einer langwierigen Belagerung durch Verrat in seine Hände.

Antiochien, damals noch eine der schönsten und größten Städte der Mittelmeerländer, lag theils in der Ebene, theils auf steilen Bergen und war durch starke Mauern fast uneinnehmbar. Die Zahl der Kreuzfahrer aber hatte sich schon bedeutend verringert, von 100 000 Pferden waren noch 2 000 übrig, die nicht gefallen oder verzehrt waren. Im Lager herrschte Hunger, so daß die ekelhaftesten Dinge gegessen wurden. Viele verloren den Mut und wollten wieder umkehren; aber die Fürsten beschloßen, die Belagerung nicht aufzuheben, und suchten durch Wort und That die übrigen zu ermutigen. Bei einem Ausfall hieb Gottfried einen Türken mitten durch, daß die Oberhälfte zur Erde fiel, die Unterhälfte aber im Sattel blieb und zum Entsetzen der Feinde zur Stadt zurückjagte. Endlich brachte eine Flotte aus Genua neue Pilger und Lebensmittel. Das Jahr 1098 brach an, und die Belagerung hatte noch keine Fortschritte gemacht. Da erscholl plötzlich die Kunde, der Sultan Kerböga aus Mosul rüde mit einem Heere von 300 000 Seltschuden zum Entsatz von Antiochien heran. Aus dieser Not rettete Bohemund von Tarent das Heer. Er war mit dem Befehlshaber eines Turms der feindlichen Stadt in Verbindung getreten; derselbe hatte sich erboten, gegen eine namhafte Summe die Stadt zu überliefern. Bohemund forderte nun diese Summe für den Verräter und den Besitz der Stadt für sich; aus Not gaben die Führer ihre Zustimmung. Mittels Strickleitern erstiegen die Kreuzfahrer in der Nacht die Mauern; ein entsetzliches Gemetzel entstand in der Stadt, weder Frauen noch Kinder noch Greise wurden verschont. Aber es fanden sich in der Stadt nur wenige Vorräthe an Lebensmitteln; schon drei Tage nach der Einnahme rückte das große Heer Kerbogas heran, und so wurden aus den Belagerern Belagerte. Hungerstot stellte sich ein; alle sahen den sicheren Tod vor Augen.